

Urteil im Bangabandhu-Prozeß gesprochen

von Martin-Peter Houscht

23 Jahre nach der Ermordung des Staatsgründers, des populären Sheikh Mujibur Rahman, ehrfurchtsvoll auch 'Bangabandhu' (Freund der Bengalen) genannt, sind 15 ehemalige Offiziere durch einen Gerichtsbeschuß in Dhaka zum Tode verurteilt worden.

"Sie verdienen keine Gnade. Sie haben nicht nur den damaligen Präsidenten Sheikh Mujibur Rahman und dessen Familie erschossen, sondern auch eine ungeheuerliche Arroganz nach der Tat an den Tag gelegt. Sie sollen öffentlich hingerichtet werden." Unmittelbar nachdem Richter Kazi Golam Rasul das 171 Seiten starke Urteil im überfüllten Gerichtssaal in Old Dhaka verlesen hatte, brannte an diesem denkwürdigen Tag ein Feuerwerk der Emotionen im Land ab. Tausende von Menschen strömten auf die Straßen, tanzten und feierten das historische Urteil als Sieg des Rechts über die brutale Gewalt. Premierministerin Sheikh Hasina sprach von einem Fluch, der nun vom Land genommen worden sei, und dankte allen, die daran mitgewirkt hätten.

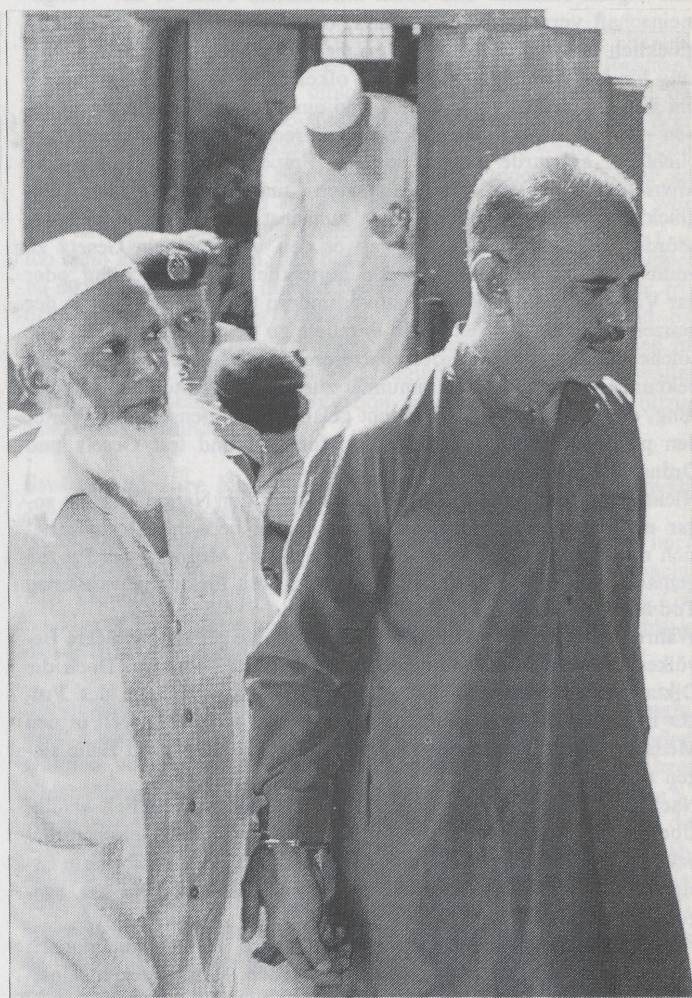
Mujibur Rahman war im August 1975 in seinem Haus in Dhanmondi, einem Stadtteil Dhakas, von Soldaten erschossen worden. Mit ihm starben die meisten Angehörigen seiner Familie, darunter auch sein zehnjähriger Sohn. Nur seine Töchter Sheikh Hasina und deren jüngere Schwester Rehana überlebten, weil sie sich zu diesem Zeitpunkt im Ausland aufhielten.

Eine Chance, die Mörder juristisch zur Rechenschaft zu ziehen, ergab sich erst 1996, als die 'Awami League' unter Führung von Sheikh Hasina Wajed als Siegerin aus den Wahlen zur siebten 'Jatiya Sangsad', dem Nationalparlament, hervorging. Bereits zwei Monate später wurden die ersten mutmaßlichen Drahtzieher der Verschwörung inhaftiert. Im November 1996 wurde das Indemnitäts-

gesetz, das die Verdächtigen vor Strafverfolgung geschützt hatte, vom Nationalparlament aufgehoben. Im März 1997 begannen die Anhörungen, in den folgenden 17 Monaten wurden an 149 Verhandlungstagen 61 Zeugen vernommen.

Das Urteil wurde auch von ausländischen Beobachtern positiv aufgenommen, zeige es doch, daß politisch brisante Straftaten durch einen rechtsstaatlichen Akt behandelt werden könnten, sofern der politische Wille vorhanden sei.

Über 20 Jahre waren die Mörder nicht nur vor Strafverfolgung sicher, sie erhielten auch gut dotierte und prestigeträchtige diplomatische Posten. Bis zuletzt hatte sich die oppositionelle 'Bangladesh Nationalist Party' (BNP) geweigert, der Gerechtigkeit Genüge zu tun. Als über die Aufhebung des Indem-



Die Angeklagten werden ins Gericht geführt (Foto: P. Rahman)

nitätsgesetzes im Parlament diskutiert und abgestimmt wurde, blieben ihre Abgeordneten dem Haus fern. Damit setzte sie sich selbst des Verdachts aus, sie habe unter ihrem damaligen Vorsitzenden und späteren Präsidenten Ziaur Rahman die Ermordung Mujibur Rahmans betrieben. Durch ihre energischen Proteste nach dem Urteilsspruch schürte sie diesen Verdacht weiter.

Der Sheikh Hasina Administration gelang es bereits zwei Stunden nach dem Urteilsspruch in einem Akt erfolgreicher Diplomatie, einen der Hauptangeklagten, den ehemaligen Major Bazlul Huda,

aus seinem thailändischen Zufluchtsort nach Dhaka zu überführen. Die meisten der schuldig Gesprochenen, nämlich elf, befinden sich dagegen noch im Ausland. Entsprechende Auslieferungsanträge wurden von der Regierung Bangladeshs bereits gestellt.

Kontrovers wurde der Modus der Urteilsvollstreckung diskutiert. Richter Rasul hatte eine öffentliche Hinrichtung durch Erschießen angeordnet, allerdings als Alternative die konventionelle Hinrichtungsmethode "Hängen" in Aussicht gestellt, sollte die öffentliche Hinrichtung den Behörden Probleme bereiten.

Nach Auffassung von Rechtsexperten gibt es keine Rechtsgrundlage für Erschießungen, außer im Rahmen des 'Special Powers Act', welches hier aber nicht angewendet werden kann. Das Urteil wie auch gegebenenfalls der Modus der Hinrichtung werden ohnehin noch von der Appellationskammer des Obersten Gerichts geprüft.

Sollte der High Court das Urteil bestätigen, kann nur noch der Präsident des Landes per Gnadenerlaß die Vollstreckung des Todesurteils verhindern. Bis zum Prozeßabschluß werden mindestens noch sechs Monate vergehen.

"Ein Fluch ist getilgt!"

Interview mit Premierministerin Sheikh Hasina

Was ist ihre Reaktion auf das jüngst ergangene historische Gerichtsurteil im Prozeß gegen die Attentäter Mujibur Rahmans?

Die brutale Ermordung des 'Vaters der Nation' und seiner Familienangehörigen am 15. August 1975 war eine Tragödie für die gesamte bengalische Nation. Der Mann, der dem unterdrückten Land eine eigene Identität und einen ehrenhaften Platz in der Weltgemeinschaft verschaffte, der Mann, der davon träumte, die Nation glücklich und wohlhabend zu machen, der Mann, der sein Leben lang für das Wohlergehen seines Volkes kämpfte und sich abmühte, um ihm ein Gefühl von Identität und ein eigenes Territorium zu geben - der ist einem scheußlichen Verbrechen zum Opfer gefallen. Nicht nur er wurde getötet, sondern Frauen, Kinder, viele andere Menschen sind von den Attentätern massakriert worden. Unglücklicherweise hat es daraufhin zunächst keine Verurteilung der Mörder gegeben. Stattdessen gab es den Versuch, ein Gesetz zu verabschieden, welches jedwede gerichtliche Untersuchung oder gar Verurteilung der Mörder zu verhindern trachtete. Es gibt in der ganzen zivilisierten Welt keine Parallele zu dem hiesigen Fall, eine solche Immunität für Mörder zu kreieren. Durch dieses Gesetz, das bekennenden Attentätern Immunität zusicherte, zerstörte die Regierung, die nach 1975 an die Macht gelangt war, menschliche Werte, den positiven Geist der nationalen Identität und trat Gesetz und Ordnung mit Füßen.

Nicht genug damit: Die Mörder des Vaters der Nation wurden sogar noch mit hohen diplomatischen Posten bedacht. Deshalb hat sich nun die gesamte Nation erhofft, daß den Mördern der Prozeß gemacht würde, und das endlich Gerechtigkeit für den gewaltsamen Tod Mujibur Rahmans Einzug hält.

Während der Zeit der Militärherrschaft konnte die unterdrückte Bevölkerung nicht öffentlich ein Gerichtsverfahren fordern. Doch die Diktatoren scheiterten in ihrer Absicht, die Erwartungen des Volkes in dieser Hinsicht dauerhaft im Keim zu ersticken, weil es den Menschen eine Herzensangelegenheit war, das Recht am Ende siegen zu sehen.

Nach 23 Jahren haben sich nun ihre Hoffnungen endlich erfüllt. Überall im Land feierten die Menschen, sobald das Gerichtsurteil bekannt wurde. Ich glaube, daß jetzt der Fluch, den das brutale Ereignis von 1975 über das Volk von Bangladesh gebracht hat, ausgelöscht ist.

Wenn man das Verbrechen protegiert, wird es sich automatisch ausbreiten. Wenn Mörder geschützt werden, wird jeder in Unsicherheit leben müssen. Das jüngste Urteil hat zweifellos bewiesen, das Verbrechen am Ende nicht ungestraft bleiben, so mächtig die

Täter auch sein mögen. Ich denke zudem, daß es ein Sieg der Humanität und der menschlichen Zivilisation ist, mit dem Segen Allahs des Allmächtigen.

Glauben Sie, daß Bangladesh nun erneut in Richtung des langgehegten Ziels hin zu Demokratie marschieren kann, nachdem das Land nach dem Massaker 1975 ja zuerst einen anderen Weg beschritten hatte?

Die Menschen hier haben viele Jahre lang für Freiheit gekämpft und erreichten sie schließlich unter Banghabandu Mujibur Rahman. Dann erlebten wir die Konspiration, durch die die Geschichte des heroischen Kampfes um die Nation und die der Opfer des Volkes für die nationale Befreiung nach dem Attentat von 1975 eine unheilvolle Wende nahm.

In der Zeit nach 1975 galt es gar als eine Sünde, überhaupt von dem Eintreten für Freiheit und Selbstbestimmung zu sprechen. Diese Ära erlebte zudem eine Rehabilitation und Wiederauferstehung der (pro-pakistanischen) Kräfte, die im Befreiungskampf schon geschlagen schienen. Es war verboten, öffentlich den heroischen Kampf des bengalischen Volkes zu thematisieren. Stattdessen strangulierten die Post-75er-Regime demokratische Werte, annullierten das Wahlrecht und verlängerten den Zustand der Ausbeutung in unserem Land. Sie folterten die Aktivisten des Freiheitskampfes. Sie betrieben eine regelrechte Verschwörung, einen abscheulichen Verrat an dem Kampf des Volkes zur Selbstbestimmung.

Seit wir 1996 mit einer überwältigenden Stimmenmehrheit an die Macht gekommen sind, haben wir begonnen, der wahren Geschichte der bengalischen Nation wieder den Weg zu ebnet. Gerichtsverfahren und Urteil gegen die Attentäter verschaffen dem Volk nun auch die Möglichkeit, die vielen unterdrückten, unerzählten Geschichten über ihre Nation zu erfahren, die 21 Jahre lang im Verborgenen bleiben mußten; sie gibt ihm nun die Chance, ihre eigene ehrenhafte Vergangenheit kennenzulernen und ihren Bewußtheitsgrad zu steigern.

Sie haben soeben Ihre Einschätzung des Urteils in Ihrer Rolle als Premierministerin artikuliert. Aber wie betrachten Sie das Urteil als die Tochter des ermordeten Mujibur Rahman?

Als Regierungschefin bin ich bestrebt, Wahrheit und Gerechtigkeit durchzusetzen. Doch ich bin auch die Tochter meines Vaters. Jener wurde brutal getötet. Die Attentäter massakrierten auch eine unschuldige Mutter. Welches Verbrechens hatte sie sich eigentlich